

Adrenalinrausch in schwindelerregender Höhe

Die Kletterroute am natürlichen Fels, der mit eisernen Trittschritten und Stahlseilen abgesichert wird, macht schwierigere Routen auch für Nicht-Kletterer begehbar. Ein solcher Klettersteig, auch Via Ferrata genannt, was auf Italienisch Eisenweg bedeutet, führt von Pontresina auf die Alp Languard – die La Resgia.

BETTINA GUGGER

Die Route, die links des Languard-Wasserfalls entlang führt, ist insgesamt mit 382 Metallritten und 620 Metern Drahtseil gesichert.

Angst vor dem Abenteuer sollte der Klettersteignovize keine haben, aber Respekt, schliesslich kann ein unachtsamer Tritt oder Handgriff schwerwiegende Folgen haben, daher steht die Sicherheit auch an erster Stelle.

Ausgestattet mit einem Klettergurt, einem Helm und einem Klettersteigset, bestehend aus zwei Strängen Seil mit einem Falldämpfer, um bei einem etwaigen Sturz Verletzungen zu vermeiden, und Handschuhen, geht es vom Go Vertical Shop mit dem Bergführer Marco Salis zum Einstieg.

Unterwegs mit dem Rettungschef

Der 74-jährige Salis ist seit 1996 Rettungschef der SAC-Sektion Bernina und war bis 2012 Chef der Alpinpolizei Graubünden. Für die Bergsteigerschule Pontresina arbeitet er nur gelegentlich. Letzte Woche wurde der Klettersteig geprüft, um das OK für die Saisonöffnung zu geben, denn der Steig ist vom 31. Oktober bis Anfang Juni geschlossen, um den brütenden Vögel die nötige Ruhe zu gewähren.

Der Klettersteig La Resgia wurde 2009 nach siebenjähriger Planung der Bergsteigerschule Pontresina eröffnet. Res Bähler, der 2011 bei einem Bergunfall ums Leben kam, war bei der Konzeption der Ferrata zusammen mit Salis und weiteren Bergführern des Bergführervereins Pontresina-St. Moritz federführend.

Ein Felssturz vor zwei Jahren hat den ursprünglichen Weg zum Einstieg verschüttet, sodass der neue Weg weiter links von der Ursprungsrouten geführt wird. Salis zeigt auf den Stamm einer Lärche, welche sich durch die dicke Rinde nicht nur vor Umwelteinflüssen

sondern auch von Steinschlägen zu schützen weiss.

Beim Einstieg gelangt, erklärt Salis die richtige Handhabung des Klettersteigsets. Die beiden Karabiner werden gegengleich am Seil befestigt. Dies dient der zusätzlichen Sicherheit, damit beide Karabiner nicht gleichzeitig vom Seil gelöst werden können.

Ruhe bewahren

Nun geht es über leichte Platten zum ersten steilen Aufschwung, gefolgt von einer drei Meter langen Leiter. Ist ein Tritt zu hoch oder fehlt ein Handgriff, beginnt das Herz schon mal etwas schneller zu schlagen. Jeder Schritt und Griff will mit Einsatz von Muskelkraft, die hauptsächlich aus den Beinen kommt, überlegt sein. Nach jeder Seilverankerung löst man die Karabiner, um sich auf dem nächsten Abschnitt zu sichern.

«Das wichtigste ist, Ruhe zu bewahren, und nicht in Eile zu geraten», sagt Salis. So geht es gemächlich weiter, steil und glatt hinauf bis zu einem Band, wo sich die Route verzweigt. Wer einen Blick nach unten riskiert, umklammert

das Drahtseil noch ein bisschen fester. Es empfiehlt sich, stets nach oben zu schauen.

Plötzlich macht sich Aufregung breit, einer aus der vorangehenden Gruppe sei beim Adlerhorst ins Sicherungsseil gefallen. Seit 2018 gibt es die Möglichkeit, diese etwas schwierigere, leicht überhängende Stelle mit vorangehender Seilbrücke zu umgehen. Salis begibt sich zur Unfallstelle. Dem jungen Ungarn war die Kraft in den Armen ausgegangen, sodass er sich nicht weiter halten konnte und mehrere Meter stürzte. Da der Verunfallte anfänglich kopfüber im Seil hing, fehlte ihm das Blut in den Beinen, er hatte keine Kraft mehr. Seiner Freundin war es glücklicherweise gelungen, den Freund zu drehen, auch hatte sie bereits die Rega aufgeboden. «Über längere Zeit kopfüber zu hängen, kann lebensgefährlich sein», erklärt Salis. Glücklicherweise endete der Sturz aber ohne Verletzungen.

Dass die Rega jemanden aus dem Klettersteig retten müsse, passiere nur etwa zwei, bis drei Mal im Jahr, meint Salis. La Resgia begehen im Jahr mehre-

ren hundert Klettersteigfreundinnen- und Freunde.

Bloss nicht hinunterschauen

Es geht steil weiter, aber durch gleichmässige Tritte gut geführt, hinauf zur Rastbank. Der Blick schweift bis zum Piz Bernina und Piz Palü, im Vordergrund der Muottas da Schlarigna.

Nach einem Eintrag ins Bergbuch geht es weiter über schöne Platten nach rechts unter eine Wand bis zum «Spinnennetz». Das Netz aus Stahlseil kann auch inwendig erklettert werden. Der Ausstieg erfolgt durch eine Öffnung am Ende des Netzes. An dieser Stelle empfiehlt sich, auf keinen Fall nach unten zu schauen. Es folgen steile Wandaufschwünge, bei denen man sich teilweise nur mit einem Arm festhalten kann, um die Karabiner zu lösen und sich auf dem nächsten Abschnitt zu sichern. Der Ausstieg befindet sich nach eineinhalb Stunden und 270 Höhenmetern nahe des Röntgenwegs auf 2198 Metern über Meer.

Nach einem kurzen Fussmarsch können sich geübte Klettersteigler am an-

spruchsvolleren Klettersteig Languard versuchen.

Nach Einschätzungen des SAC ist Bergerfahrung für La Resgia nicht notwendig. Die Route ist aber mit dem Schwierigkeitsgrad, nach der Skala vom Klettersteigpapst Eugen H. Hüsler, mit einer K4+ ausgezeichnet, umgeht man den Adlerhorst, ist von einer K3 auszugehen, das entspricht einer grösstenteils schwierigen, anstrengenden und kräfteaubendenden Route. Ausserdem sind Schwindelfreiheit und eine gut ausbalancierte Psyche unabdinglich. Die Ausdauer wird bei der kürzeren Languard-Route nicht ganz so fest beansprucht. Und Schliesslich wartet im Restaurant der Alp Languard ein kühles Getränk, ausgewählte Speisen und eine atemberaubende Aussicht auf die frisch gebackenen Gipfelstürmer.

Wer jetzt Blut geleckt hat, findet zwei weitere Klettersteige, die auf den Piz Trovat führen, eine leichte (K3) und eine anspruchsvolle (K5) Route, in der Nähe der Bergstation Diavolezza.

www.bergsteiger-pontresina.ch/



Senkrechte Felswände fordern die Muskelkraft und sorgen für ordentlich Adrenalin.

Foto: z. Vfg



Die Seilbrücke vor dem Adlerhorst kann über eine einfachere Route umgangen werden. Bergführer und Rettungschef Marco Salis (rechts) kennt den Klettersteig in- und auswendig.

Fotos: Bettina Gugger